

USTER IN AUDIODESKRIPTION?

Elisabeth Hildebrand soll Barrieren beseitigen

Nein, nicht um die Ustermer Bahnschranken geht es. Die gelernte Krankenschwester im Masterstudiengang Politologie wird in den nächsten Jahren in Uster die gesellschaftliche Inklusion von Menschen mit Behinderungen in verschiedenen Projekten voranbringen. Mit Andreas Wyss, ihrem Vorgesetzten, der von einer Oper mit Audiodeskription im Stadtpark träumt, stand sie uns Red und Antwort.

«Das Inklusionsprojekt stellt eine einmalige Chance für Uster dar, modellhafte Projekte zu realisieren.»

Andreas Wyss begleitet Elisabeth Hildebrand zu ihrem ersten Interview im Stadthaus.

Es ist ihr fünfter Arbeitstag im Stadthaus Uster. Darum wird Elisabeth Hildebrand von ihrem Vorgesetzten, Andreas Wyss, Leiter der Leistungsgruppe «Kindheit, Jugend und Inklusion» (einst «Soziokultur») im Interview assistiert. «Die Umbe-

nennung meiner Gruppe war mir schon länger ein Anliegen», erklärt Andreas Wyss, «unter «Soziokultur» stellte sich jeder etwas anderes vor. Erst dachte ich an «Kindheit, Jugend und Integration», nun ist es «Kindheit, Jugend und Inklusion». Und mit Elisabeth Hildebrand habe ich jetzt auch deutlich mehr «Manpower» in meiner Leistungsgruppe.» Alles begann mit der Leistungsmotion, die Mary Rauber (EVP), unterstützt von BDP und SP, am 25. Januar 2016 eingereicht hatte. Nach einer Sozialraumstudie der Hochschule für Soziale Arbeit Basel, die im Oktober 2017 abgeschlossen wurde, fand der Inklusionsauftrag Eingang in den Leistungsauftrag 2018–2021. Damit soll in Uster die Behindertenrechtskonvention (BRK) der UNO Wirkung entfalten. Die Generalversammlung der Weltorganisation hat sie 2006 in New York verabschiedet, die Schweiz hat sie im Frühjahr 2016 ratifiziert und in Kraft gesetzt. Ihr Ziel ist es, Menschen mit Behinderungen möglichst barrierefrei am öffentlichen und kulturellen Leben teilhaben zu lassen.

Uster als Modellstadt?

«Was Bund und Kantone zum Thema beizutragen haben, ist noch nicht abschliessend geklärt», beantwortet Andreas Wyss die Frage nach den drei Ebenen in der Schweizer Politik, «klar ist, dass der Bund in Fragen des Sozialversicherungsrechts- oder des Arbeitsrechts gefordert ist, wie auch bei Infrastrukturthemen, während der Kanton im Schulbereich die nötigen Rahmen setzen muss.» Am 6. Juni 2018 wurde das Ustermer Projekt vom abtretenden Stadtpräsidenten Werner Egli vorgestellt, der die Hoffnung aussprach, «vielleicht wird man dereinst von New York nach Uster blicken». Die Bevölke-



—
rung wurde aufgerufen, Projektideen einzureichen, wie Uster sich dem Ziel der Barrierefreiheit annähern könnte.

Berufspraxis und Studium

Die Koordination der Projekte wird bei Elisabeth Hildebrand liegen. Sie hat in Erlangen (Bayern) Gesundheits- und Krankenpflege gelernt, bevor sie einer Liebe nach Bern gefolgt ist. Dort hat sie neben ihrer Tätigkeit in einer Institution für Behinderte an der Universität ein Studium der Sozialwissenschaften in Angriff genommen; sie wird es nun bald an der Universität Zürich mit einem Master abschliessen. «Bei der Einzelfallbegleitung von Behinderten wurde mir die Notwendigkeit bewusst, die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen zu ändern, weshalb ich das Studium der Sozialwissenschaften und der Politologie anpackte», erklärt die gelernte Krankenschwester ihre Studienwahl. Ihre letzte berufliche Station war das Mathilde-Escher-Heim in Zürich, das sich auf die Begleitung von Menschen mit Muskel-erkrankungen spezialisiert hat. «Bei der Sozialraumstudie Uster haben mich vor allem die Befunde zum barrierefreien Wohnen interessiert, weil ich mich bei der Arbeit mit diesen Aspekten intensiv beschäftigt habe», erklärt die Inklusionsbeauftragte, und Andreas Wyss ergänzt: «Die Studie hat mir deutlich gemacht, dass Fragen der Inklusion schliesslich 25 Prozent der Bevölkerung betreffen. Es sind also keine Randgruppen. Das Inklusionsprojekt stellt eine einmalige Chance für Uster dar, in einem urbanen, aber dennoch überschaubaren Umfeld modellhafte Projekte zu realisieren.»

Kick-off-Veranstaltung

Am 31. Oktober 2018 fand die Kick-off-Veranstaltung der Inklusion Uster statt. Der am 5. Oktober von Elisabeth Hildebrand ausgesprochene Wunsch, es möge sich «ein Raum für Motivation und Sensibilisierung öffnen», hat sich bewahrheitet. Auch die Begleitgruppe konnte vielseitig besetzt werden. Nun geht es an die Umsetzung



der ersten Projekte. «Der vereinfachte Zugang für Sehbehinderte zur Website der Stadt Uster ist ein erster Ansatzpunkt sowie deren erleichterte Teilhabe an kulturellen Veranstaltungen», erklärt Elisabeth Hildebrand ihre nächsten Ziele. Andreas Wyss ergänzt: «Mit Urs Lüscher haben wir einen engagierten

Elisabeth Hildebrand geht bei ihrer Arbeit auf Augenhöhe und hebt Barrieren zwischen einem jungen Ustermer und einem Teichfisch auf.

«Der vereinfachte Zugang für Sehbehinderte zur Website der Stadt Uster ist ein erster Ansatzpunkt.»

Fachmann für solche Fragen in Uster. Er ist selber sehbehindert, arbeitet als Sekretär beim Schweizerischen Blinden- und Sehbehindertenverband und ist zudem Geschäftsleiter des Vereins Hörfilm Schweiz, der sich für die Audiodeskription von Filmen beim Schweizer Fernsehen einsetzt. Wir wollen Uster auf diesem Gebiet zu einem Leuchtturm machen.» Und vielleicht wird es einmal tatsächlich im Ustermer Stadtpark eine Operaufführung mit Audiodeskription geben.

Giorgio Girardet